

Das Mädchen hat sich von der Hand der Mutter losgerissen, ist vorgelaufen und wartet jetzt ungeduldig vor der Tür. Fasziniert bleiben beide bei dem Betreten der Blumenhalle für einen Augenblick stehen. Sie sind überwältigt von dem Anblick der Blumen, die in vielfältigen, kräftigen Farbabstufungen und bizarren Schönheiten, in die einzelnen Beete gepflanzt sind. Der betörende Duft, der ihnen entgegenschlägt, beruhigt das Kind nur für einen kleinen Moment. Dann hüpfte es lachend in die Höhe, dabei fliegen ihre Zöpfe hin und her. Die ermahnenden Worte ihrer Mutter hört sie schon nicht mehr. Das kleine Mädchen bückt sich, riecht an der einen Blume, ist entzückt, läuft zu der anderen, riecht und staunt. „Schau Brummi“, spricht sie laut mit ihren Bären, den sie in den Arm trägt, „die Blumen haben große Gesichter. Sie schauen mich an. Hörst du! Sie wollen mir etwas sagen. Sei doch bitte einmal leise, Brummi, ich versteh doch sonst nichts! Hier ist es doch wie in einem Märchenland.“

Mit großen leuchtenden Augen geht das kleine Mädchen durch die Reihen der Blumenbeete, im Arm fest ihren Teddy haltend. An einem Beet beugt sie sich nieder, geht mit dem Gesicht ganz nahe an die Blume.

„Stefanie, komm doch endlich, wir haben keine Zeit!“

„Mutti, warum denn? Es ist doch so schön hier! Außerdem wollte mir die große rote Blume etwas erzählen!“

„So ein Blödsinn, Stefanie“, schimpft die Mutter böse. „Hundertmal habe ich dir schon gesagt, du sollst nicht vor dich hinträumen. Pass lieber auf, wo du hinläufst!“

Energisch nimmt sie ihr Kind an die Hand und zieht es fort. Den Tränen nahe geht es widerwillig mit.

„Mama hat mir nicht geglaubt!“ murmelt sie enttäuscht vor sich hin. „Und doch wollte mir die rote Blume eine Geschichte erzählen.“ Wütend stampft sie mit einem Fuß auf.

Traurig schaut sie auf ihren Teddy.

„Du weißt ja“, flüstert sie, „dass ich nicht träume.“ Sie seufzt. Niemand will mir glauben, denkt sie und dabei treten Tränen in ihre Augen.

Mit sehnsuchtsvollem Blick schaut sich das Mädchen noch einmal um und verlässt an der Hand ihrer Mutter die Blumenausstellung

„Tag, Frau Müller, ist ihre Stefanie aber groß geworden, Wie die Zeit vergeht! Ich weiß gar nicht mehr, wann ich sie das letzte Mal sah.“

Mit der bösen Hexe spricht Mama, denkt sie verbittert.

Geschickt löst sich das Kind von ihrer Mutter und geht alleine durch den Eingang des Supermarktes. Ohne sich noch einmal umzudrehen, marschiert sie zielstrebig auf die Süßwaren zu.

„Nun Brummi, sagte ich dir nicht, dass hier das Schlaraffenland ist!“

Mit einem Lächeln im Gesicht schreitet das kleine Mädchen durch die bunten Regale voller guter, süßer Sachen. In ihren Augen beginnt es zu leuchten.

„Brummi, das hat die gute Fee für uns Kinder gemacht. Schau doch, die vielen leckeren bunten Bonbons! Ich weiß, Brummi, ich soll keine Tüte aufmachen. Aber wir sind doch im Schlaraffenland! Und hier kann ich doch alles essen. Und wenn ich nur einen Bonbon nehme, ist das bestimmt nicht schlimm. Es sind doch noch so viele Tüten da; was macht da schon ein Bonbon!“

„Was haben wir da für ein kleines Fräulein, das heimlich die Tüten öffnet! Weißt du nicht, dass man dies nicht macht?“

Erschreckt dreht sich das Kind um und blickt in ein freundlich, strenges Gesicht.

„Ich spreche nicht mit dem bösen Zauberer. Geh fort und verzaubere mich nicht! Du weißt nicht, dass wir im Schlaraffenland sind.“ Krampfhaft hält sie ihren Bären. „Du bist böse.“ Presst sie leise hervor

„Sooo, im Schlaraffenland bist du!“ Der Mann lächelt, nimmt die Tüte und fragt: „Hat das Kind im Schlaraffenland auch einen Namen?“

Von weitem kommt mit schnellen Schritten die Mutter auf das Kind zu.

„Stefanie, ich suchte dich schon überall!“

Noch außer Atem sieht sie, dass ihr Kind eine Tüte Bonbons geöffnet hat.

„Schon hundertmal sagte ich dir, du sollst nicht an die Süßigkeiten gehen!“

Ein kleiner Klaps auf ihr Gesäß folgt den Worten.

„Aber Mama, ich war doch im Schlaraffenland, und Brummi sagte zu mir, es wäre nicht schlimm einen Bonbon aus der Tüte zu nehmen; es sind so viele hier!“

Die Mutter schüttelt den Kopf, richtet den Blick zu den Mann und seufzend sagt sie: „Dieses Kind...!“